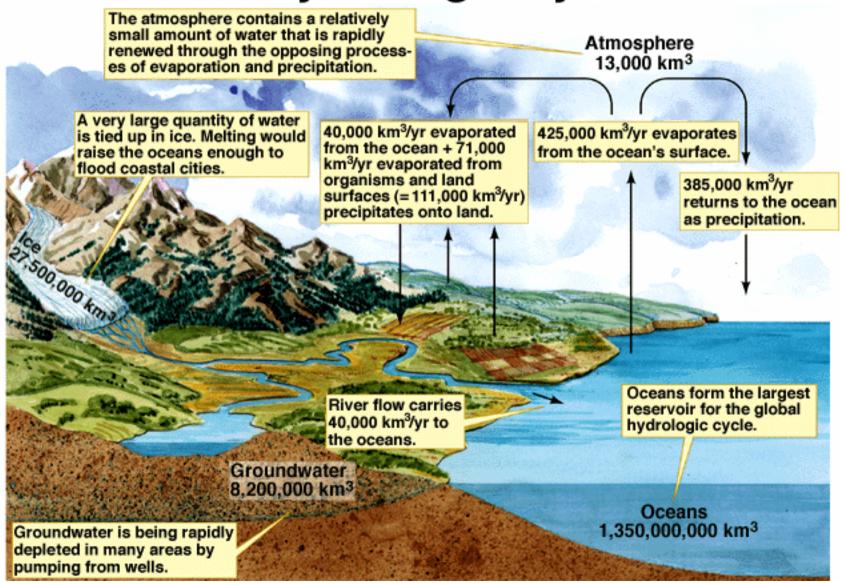
# Einführung in die Ökologie SS 2008

Elisabeth Kalko
Experimentelle Ökologie Bio III
Universität Ulm

### Wasserhaushalt



#### The hydrologic cycle.



#### Wasseraustausch

- Wasseraustausch zwischen terrestrischen Organismen und ihrer Umgebung: Wasserdampfdruckdefizit ⇒ Verdunstung
- Relative Luftfeuchtigkeit.

Niedrige Temperaturen: Wasserdampfdruck ist gering, Luft ist mit geringen Wassermengen gesättigt

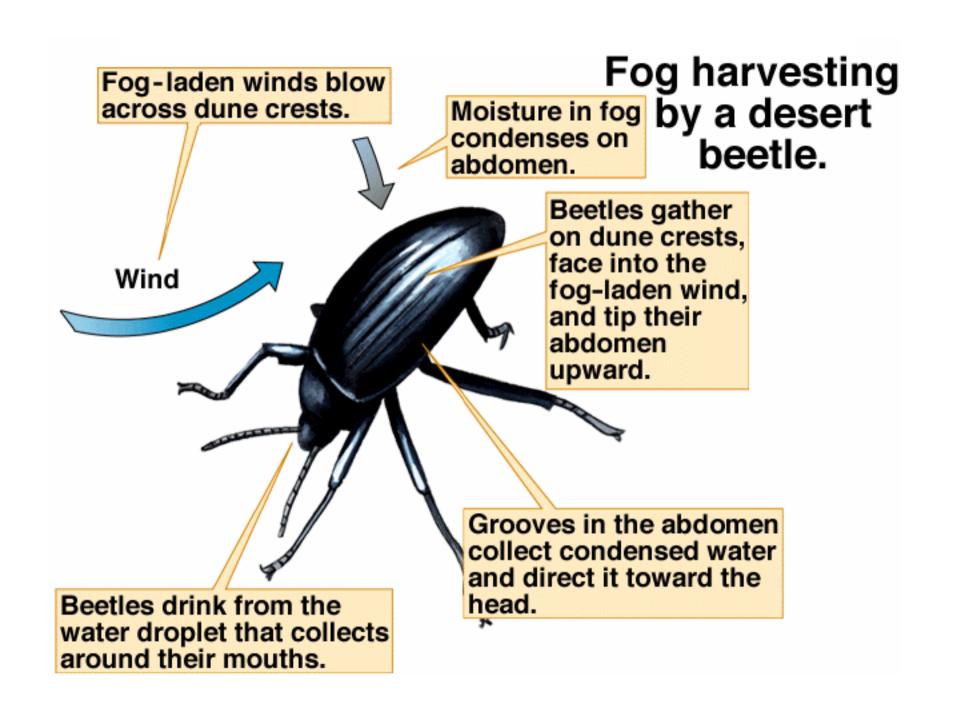
Hohe Temperaturen: Wassersättigung und Wasserdampfdruck steigen

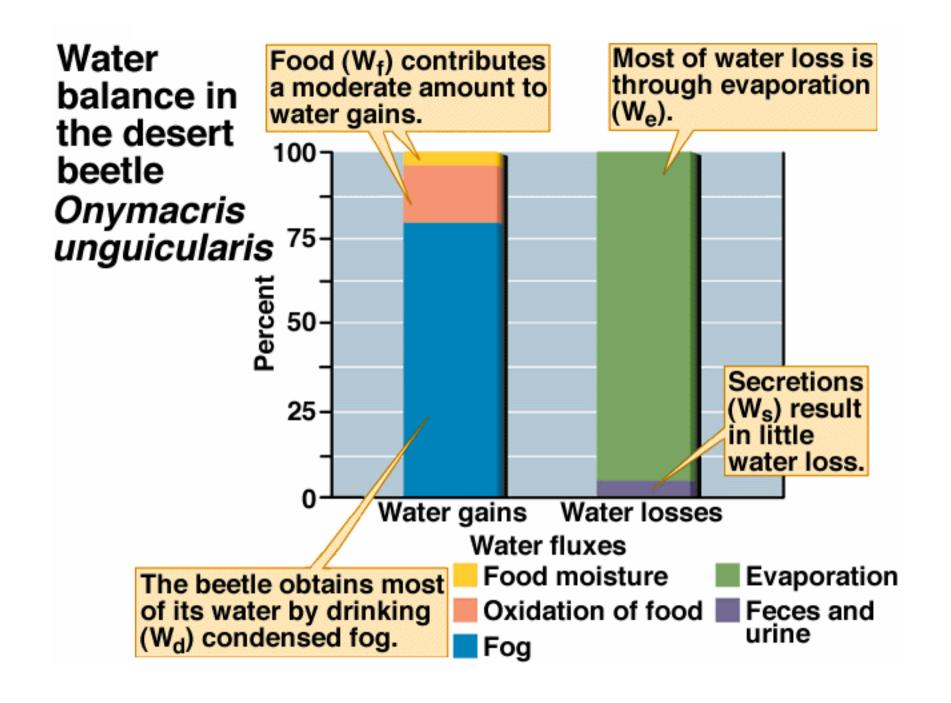
# Wasserregulation von terrestrischen Organismen

 Innerer Wassergehalt: Balance zwischen Wasseraufnahme und Wasserabgabe

# Wasserregulation von terrestrischen Organismen

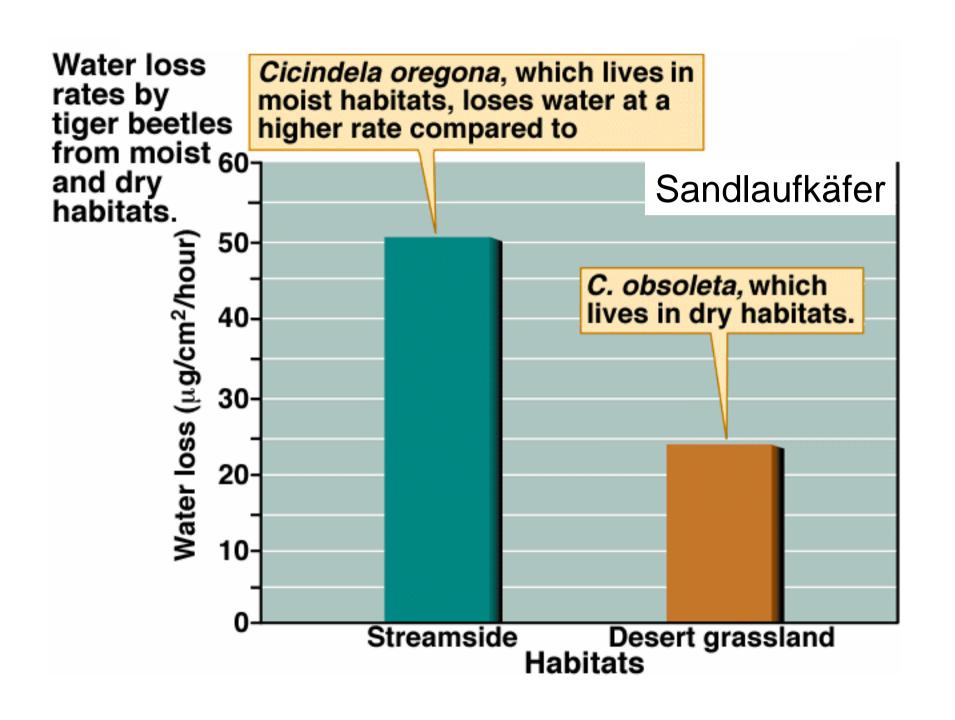
- Innerer Wassergehalt: Balance zwischen Wasseraufnahme und Wasserabgabe
- Hauptquellen für Wasseraufnahme:
  - Trinken, Nahrung, Absorption aus Luft
- Hauptquellen für Wasserverlust:
  - Verdunstung, Sekretionen und Exkretionen (Urin, Kot, Schleim)

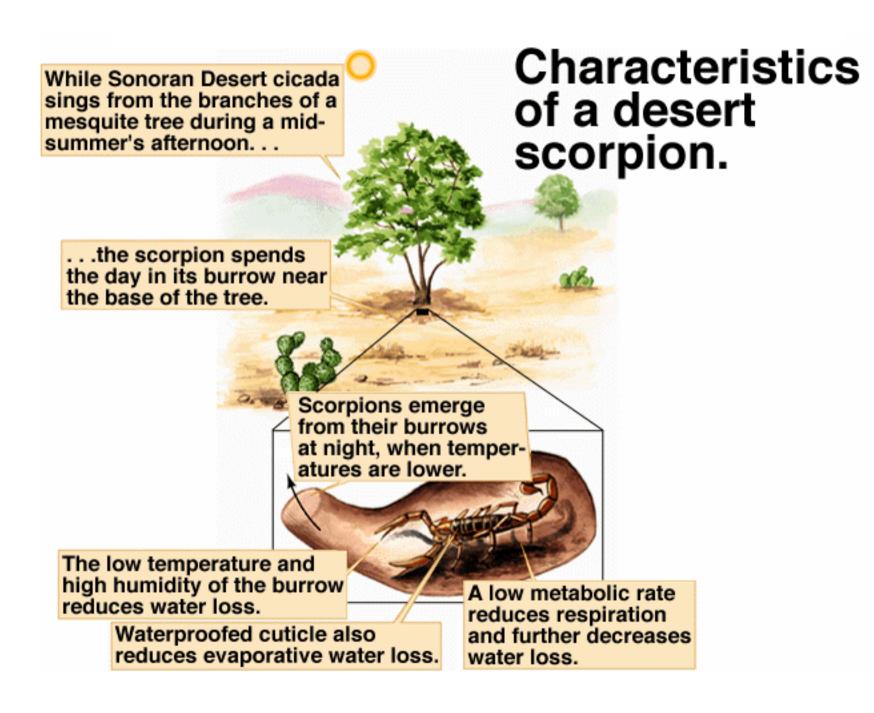


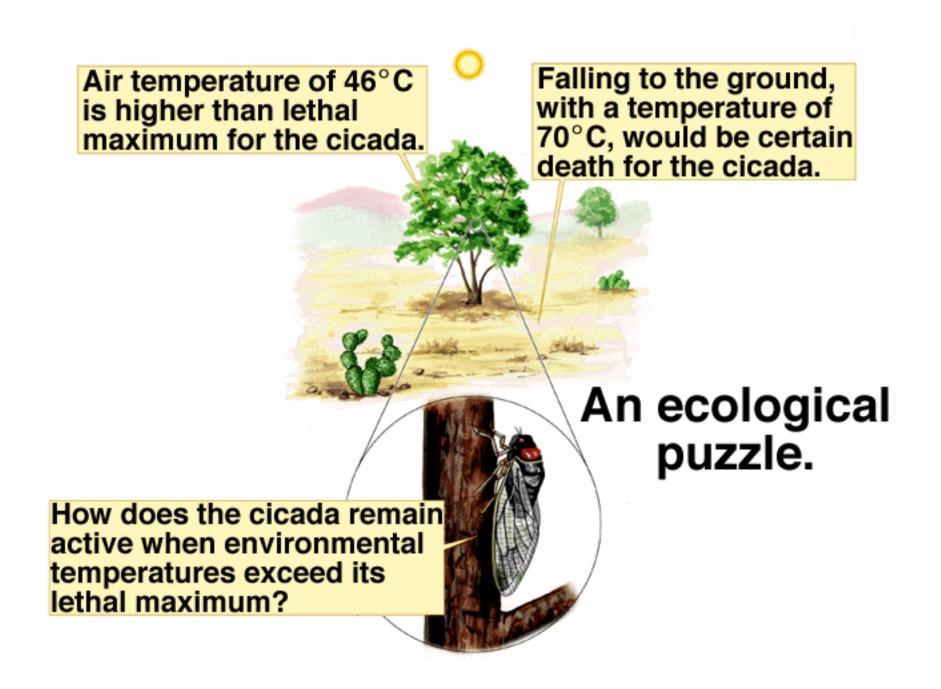


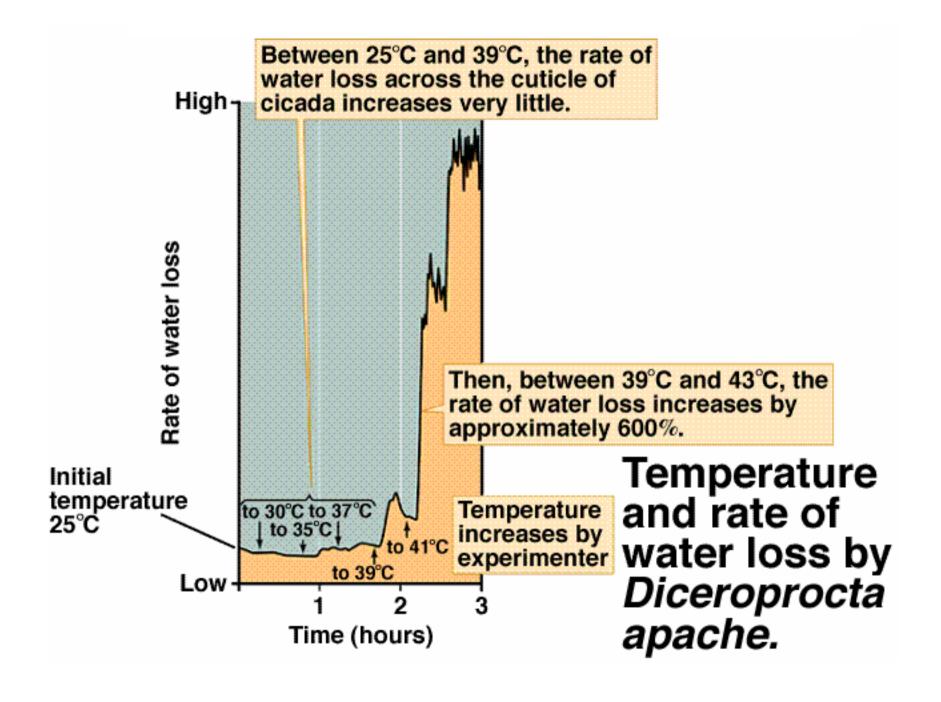
#### Wasserregulation des Wüstenkäfers Onymacris ungucuilaris (Tenebrionidae)

- Wasserverlust 41.3 mg H<sub>2</sub>O pro g Körpergewicht
  - 2.3 mg durch Urin und Kot
  - 39 mg durch Verdunstung
- Wasseraufnahme 49.9 mg H<sub>2</sub>O pro g Körpergewicht:
  - 10.1 mg durch Nahrung (Feuchtigkeit in Nahrung und Oxidation von Glucose:  $C_6H_{12}O_6 + 6 O_2 = 6 CO_2 + 6 H_2O$ )
  - 39.8 mg durch Nebel!









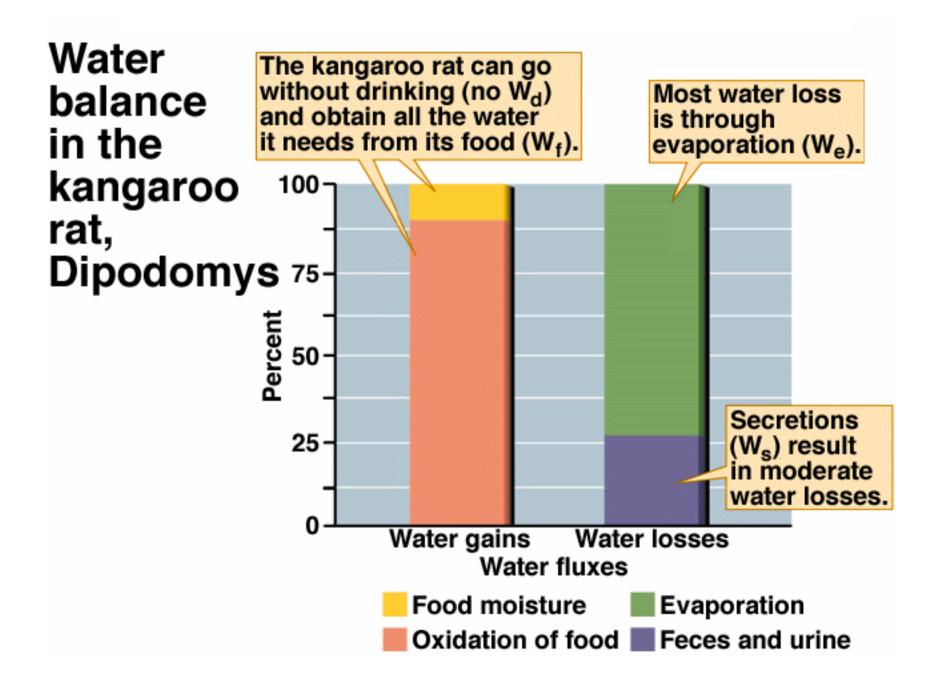
The cicada can remain active when environmental temperatures exceed its lethal maximum because it uses evaporative cooling to reduce body temperature.

It compensates for high evaporative water loss (high W<sub>e</sub>) by high rate of drinking (high W<sub>d</sub>).



## An ecological puzzle solved.

The insect gets the water it needs for evaporative cooling by tappng into water that its host plant draws from deep below the surface of the ground.



# Wasser- und Salzregulation bei aquatischen Organismen

 Konzentrationsgradient von Wasser- und Salzgehalt des Organismus bestimmen Richtung und Ausmaß des Diffusionsgefälles. In an isosmatic aquatic organism, internal concentrations of water and salt equal their concentrations in the environment.

Salts and water diffuse at approximately equal rates into and out of an isosmotic organism.

### Spezialfall: Elasmobranchier



Compared to the environment, a hyperosmotic aquatic organism has a lower internal concentration of water and a higher internal concentration of salts.

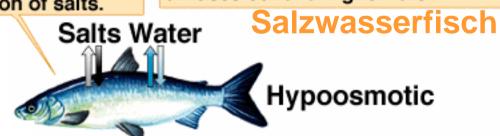
Salts diffuse out of a hyperosmotic organism at a higher rate, while water diffuses in at a higher rate.

#### Süßwasserfisch



Compared to the environment, a hypoosmotic aquatic organism has a higher internal concentration of water and a lower internal concentration of salts.

Salts diffuse into a hypoosmotic organism at a higher rate, while water diffuses out at a higher rate.



## Osmoregulation by marine fish and saltwater mosquitoes.

Water, Na+CI (Gills)

Water diffuses from the gills of marine bony fish to the surrounding seawater (-W<sub>o</sub>).

Specialized cells in the gills secrete C1<sup>-</sup> and Na<sup>+</sup> follows.

**Hyposomotic** 

Marine bony fish and saltwater mosquitoes drink (W<sub>d</sub>) to compensate for water lost by osmosis (-W<sub>o</sub>); they also take in salts with drinking water.

Urine, Mg<sup>2+</sup>SO<sub>4</sub><sup>2-</sup>

Doubled-charged Mg<sup>2+</sup> and SO<sub>4</sub><sup>2-</sup> are excreted with urine.

Drinking / water + salt

Urine + water + salt

Water diffuses from saltwater mosquitoes to the surrounding environment (-W<sub>o</sub>).

Salts are excreted in concentrated urine; small amounts of water are lost with urine (W<sub>s</sub>).

Water diffuses into freshwater bony fish through their gills (+W<sub>o</sub>). Specialized cells in the gills actively absorb Cl<sup>-</sup> from the surrounding water; Na<sup>+</sup> follows.

Food + salt → Water, Cl\* Na\* (Gills)

Osmoregulation by freshwater fish and mosquitoes.

Both freshwater fish and freshwater mosquitoes take in salts with their food.

Both freshwater fish and freshwater mosquitoes excrete water in large volumes of dilute urine (W<sub>s</sub>); small amounts of salt are lost with urine.

Urine + salt

**Hyperosmotic** 

Food + salt

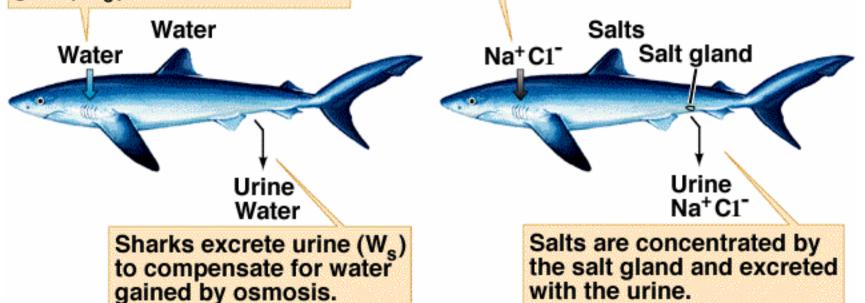
Water diffuses into freshwater mosquitoes from the surrounding environment (+W<sub>o</sub>). wirine + water + salt

The anal papillae of freshwater mosquitoes absorb Na<sup>+</sup>and Cl<sup>-</sup> from the surrounding water.

#### Osmoregulation by sharks.

Because the shark's body fluid is slightly hyperosmotic to the surrounding seawater, water diffuses through its gills (+W<sub>o</sub>).

Na<sup>+</sup> and C1<sup>-</sup> diffuse into sharks from the surrounding seawater. Isoosmotisch: Harnstoff!!

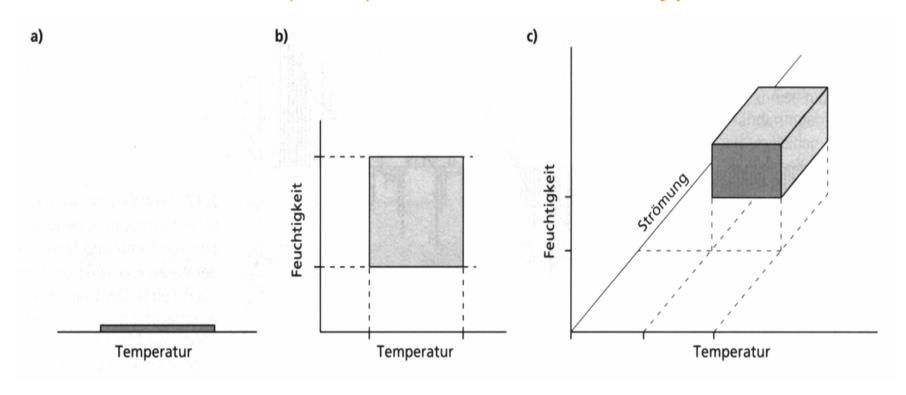


#### Definition der ökologischen Nische

Die ökologische Nische ist kein Ort, sondern eine Abstraktion aus Toleranzbereichen und Ansprüchen eines Organismus an seine Umgebung

### Ökologische Nische

Hutchinson (1957): N-dimensionaler Hyperraum



### Nischenkonzept

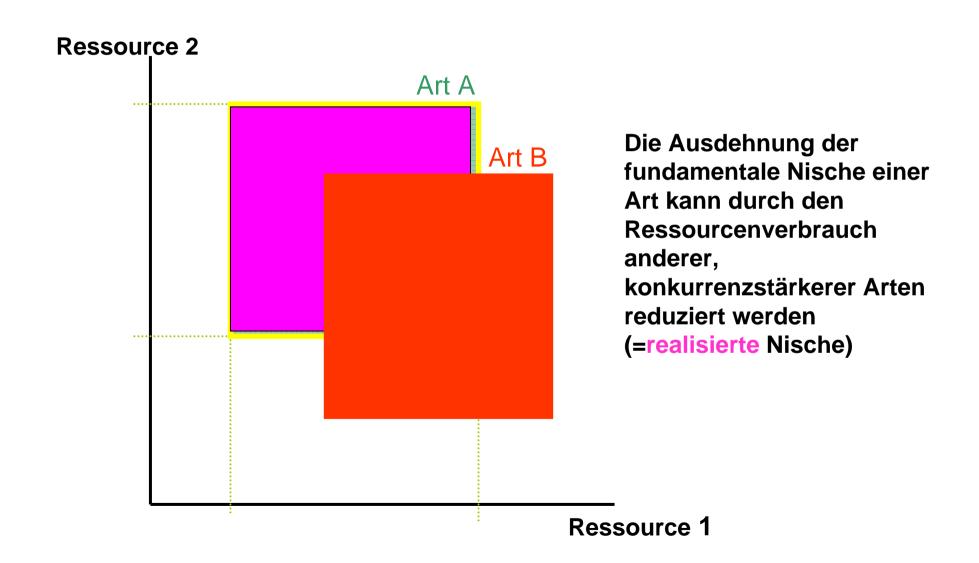
- Separate Nischendimensionen für wichtige Umweltfaktoren und wichtige Ressourcen einschließlich z. B. Wasser, Nährstoffe, Brutplätze etc.
- Fundamentalnische:

Kombination von Umweltfaktoren und Ressourcen, die das Überleben und Reproduzieren eines Organismus erlauben ohne Interaktion mit anderen Arten

### Nischenkonzept

 Realnische (eingeschränkte, realisierte Nische): Kombination von Umweltbedingungen und Ressourcen, die es einer Art erlauben zu existieren und sich fortzupflanzen in Gegenwart von anderen Arten, die existenzbedrohend sein können (z. B. Konkurrenz, Prädation)

#### **Fundamentale und realisierte Nische**



#### **Umweltfaktoren und Ressourcen**

- Tilman (1982): Alles, was ein Organismus konsumiert (nutzt, umwandelt), ist eine Ressource
- Ressourcen lebender Organismen:
  - Stoffe, aus denen ihre Körper bestehen
  - Energie, die für Aktivitäten benötigt wird
  - Raum, in dem sich Lebenszyklen abspielen

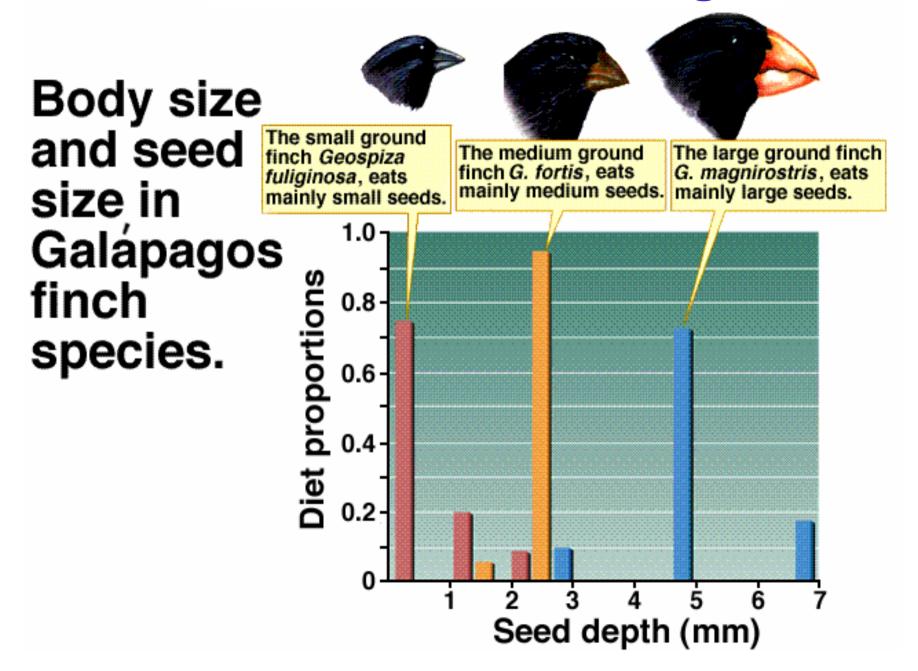
#### Beispiele

- Grüne Pflanzen bestehen aus anorganischen Ionen und Molekülen ⇒ Nahrungsressource
- Sonnenstrahlung für Photosynthese ⇒ Energieressource
- Grüne Pflanzen sind Nahrungsressourcen für Herbivore, diese sind wiederum Nahrungsressourcen für Carnivore

#### Ressourcennutzung

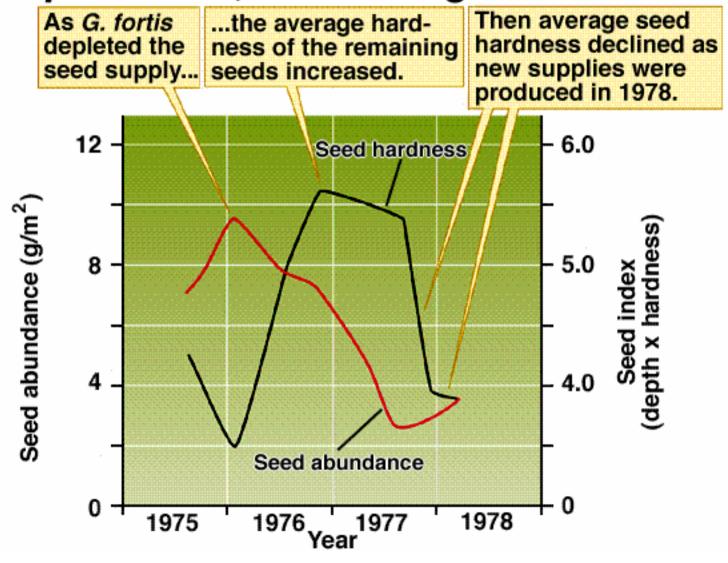
- Wie werden Ressourcen genutzt?
- Ressourcenaufteilung (resource partitioning) aufgrund morphologischer, sinnesökologischer und verhaltensökologischer Anpassungen
- Wie flexibel ist Ressourcennutzung? Wie gut kann ein Organismus auf geänderte Umweltbedingungen in seiner Ressourcennutzung reagieren? Spezialisten versus Generalisten.

#### Ressourcenaufteilung



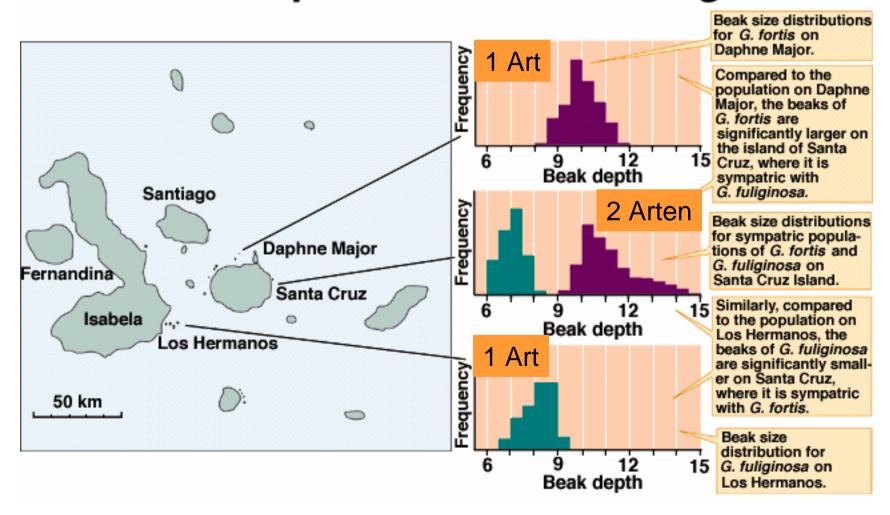
#### Plastizität in der Ressourcennutzung

Seed depletion by the medium ground finch, Geospiza fortis, and average seed hardness.



#### Merkmalsverschiebungen

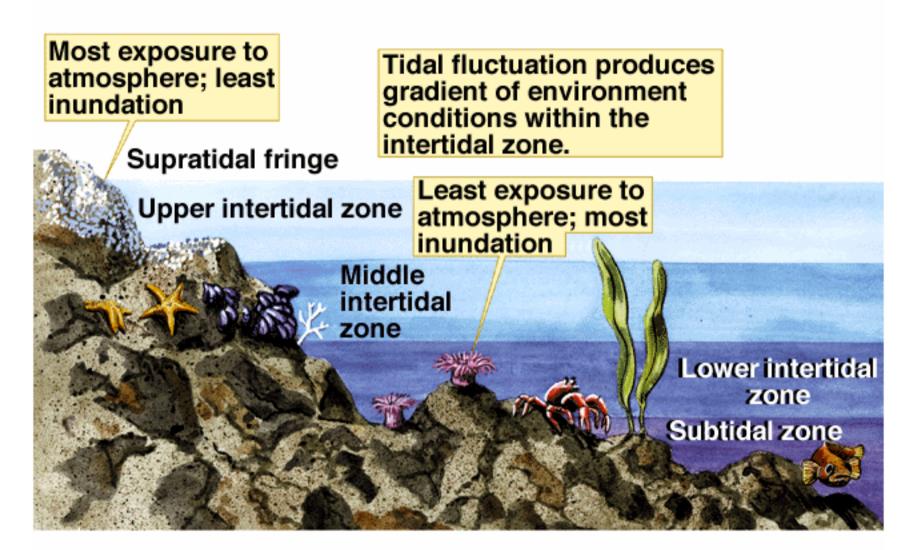
Evidence for character displacement in beak size in populations of the Galápagos finches *Geospiza fortis* and *G. fuliginosa*.



### **Einnischung und Konkurrenz**

 Beeinflussung der Realnische durch abiotische und biotische Faktoren

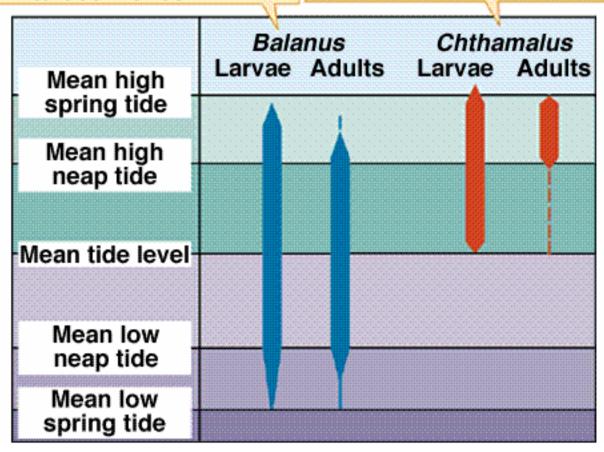
#### Intertidal zonation.

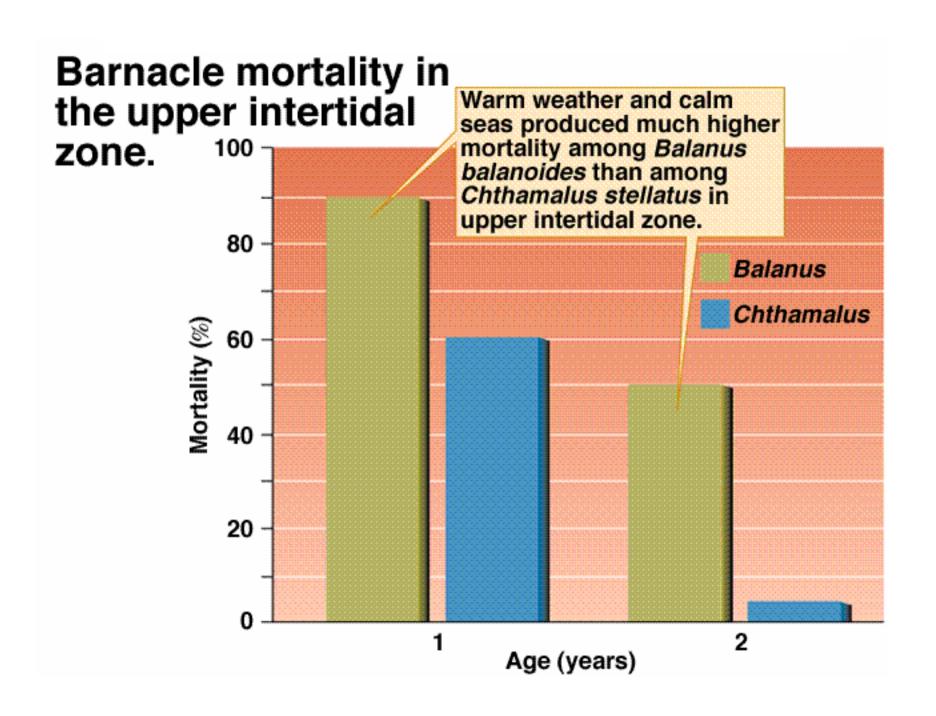


## Verteilung von zwei Seepockenarten innerhalb der Tidenzone

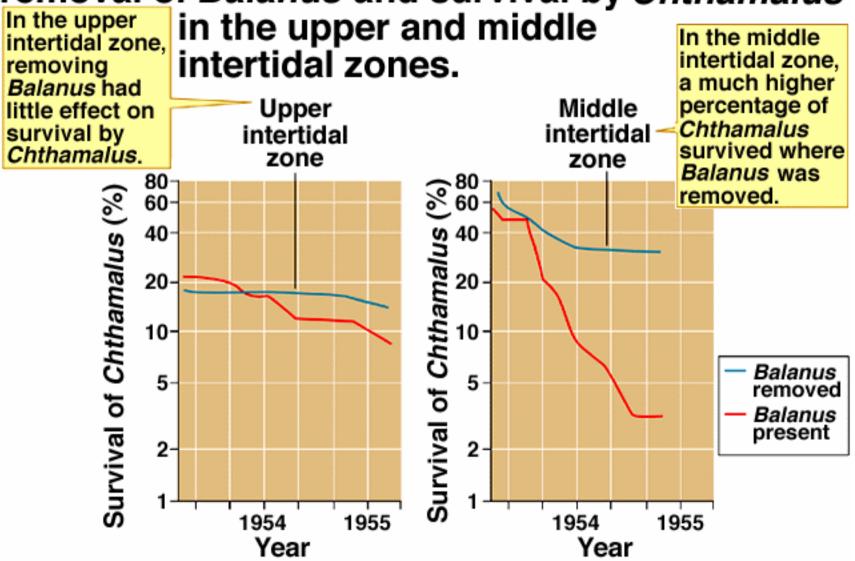
Balanus balanoides larvae settle throughout intertidal zone but survive to adults mainly in middle to lower intertidal zones.

Chthamalus stellatus larvae settle in middle and upper intertidal zones but survive to adults mainly in upper intertidal zone.

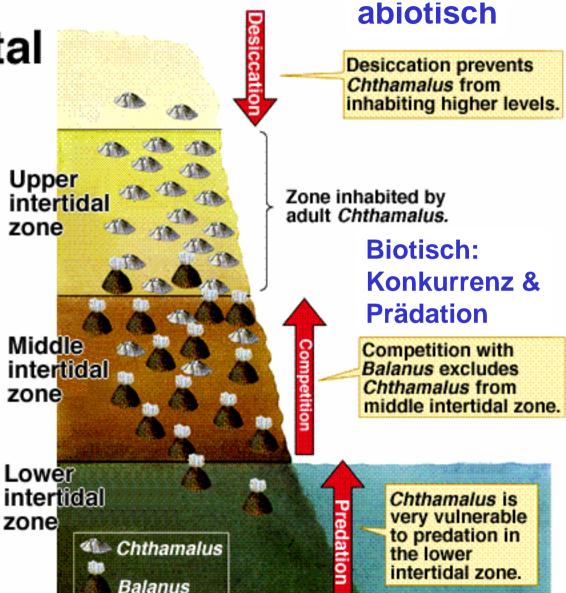




A competition experiment with barnacles: removal of Balanus and survival by Chthamalus



**Environmental** factors restricting the distribution of Chthamalus to the upper intertidal zone.

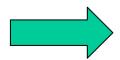


#### Veränderungen von Nischendimensionen durch Wechselwirkungen von Organismen

- Die Hauptkomponenten von Wechselbeziehungen zwischen Organismen sind:
  - Konkurrenz (Merkmalsverschiebungen, Veränderung der Dominanzverhältnisse, Häufigkeit)
  - Prädation
  - Parasitismus
  - Mutualismus
  - Detritivorie

#### Konkurrenz

- Intraspezifische Konkurrenz: gemeinsamer Bedarf nach begrenzten (limitierten) Ressourcen innerhalb von Populationen/Arten
  - Interferenzkonkurrenz: direkte Wechselbeziehung um Ressource
  - Ausbeutungskonkurrenz: indirekte Konkurrenz

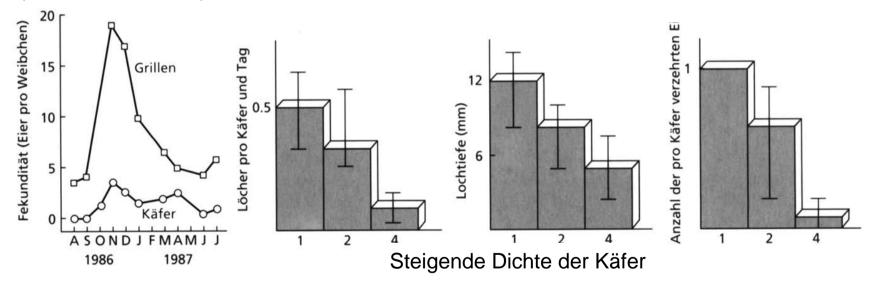


Verringerung der Fitness

### Intraspezifische Konkurrenz beim dem Höhlenkäfer Neapheanops tellkampfi

Fekundität (Eier/Weibchen)

Löcher/Käfer/Tag Lochtiefe Verzehrte Eier/Käfer

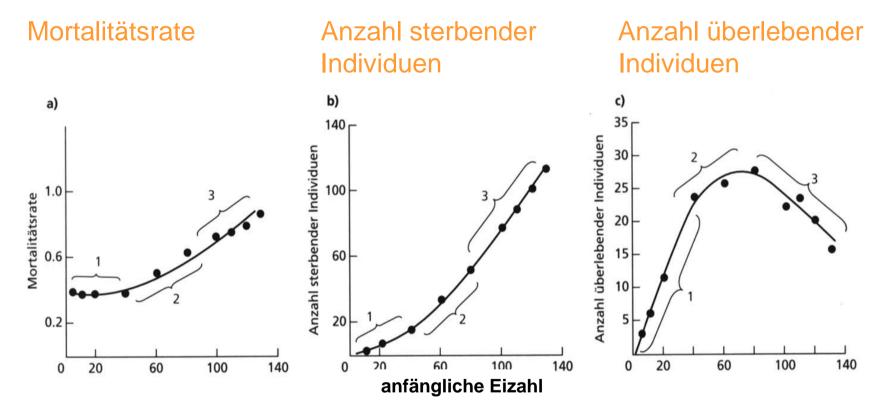


Interferenzkonkurrenz: bei hoher Dichte kämpfen die Käfer um Ressourcen und verringern dadurch ihre Nahrungsaufnahme und den Reproduktionserfolg

#### Intraspezifische Konkurrenz

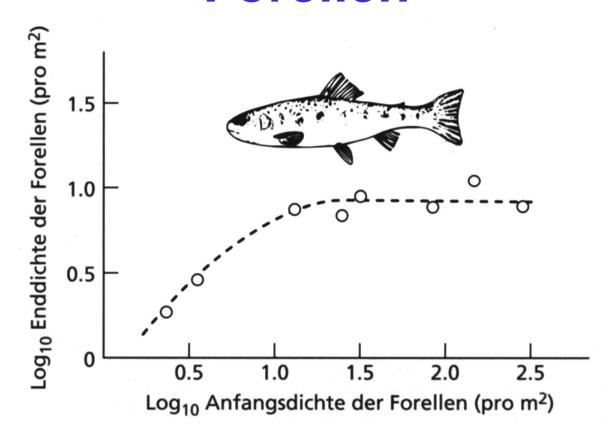
- Auswirkung der intraspezifischen Konkurrenz ist dichteabhängig
  - bei allen Populationsdichten dichteunabhängige Mortalität
  - dichteabhängige Mortalität wird
    - unterkompensiert
    - überkompensiert
    - exakt kompensiert

## Dichteabhängige Sterblichkeit beim Reismehlkäfer (*Tribolium confusum*)



- 1) dichteunabhängige Mortalität: gleichbleibende Mortalitätsrate, keine intraspezifische Konkurrenz
- 2) dichteabhängige Mortalität unterkompensierend: Sterberate steigt, Dichteanstieg ist jedoch größer, intraspezifische Konkurrenz
- 3) dichteabhängige Mortalität überkompensierend: Sterberate steigt, Dichte fällt

## Dichte und Mortalität bei Forellen



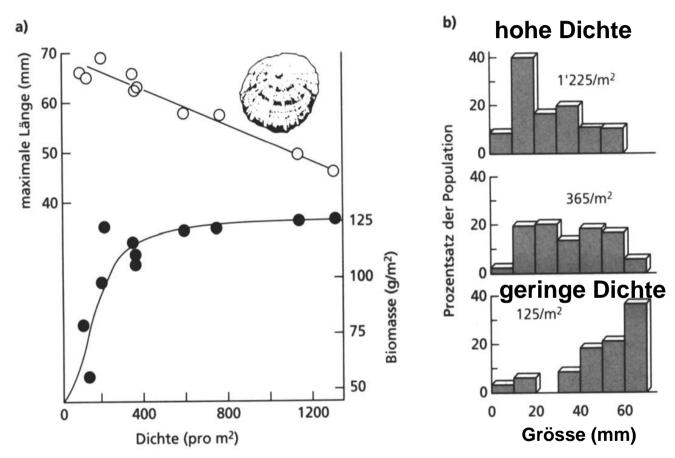
Exakte Kompensation: Zunahme an Dichte führt zur gleich hohen Zunahme der Sterberate

#### Intraspezifische Konkurrenz

 Auswirkung intraspezifischer Konkurrenz auf Wachstums- und Entwicklungsraten von Individuen:

Gesamtbiomasse bleibt gleich, Größen der Individuen ändern sich ⇒ bei zunehmender Populationsdichte werden Organismen kleiner (Beispiel Napfschnecke *Patella*)

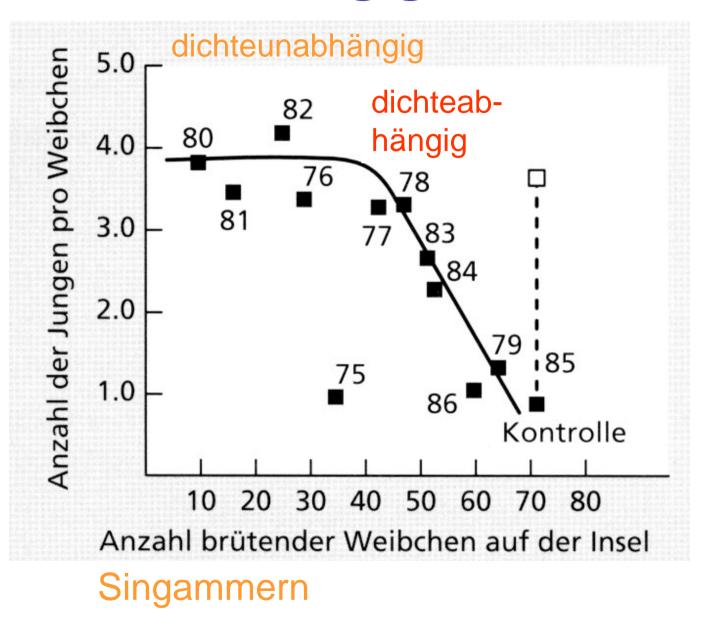
### Intraspezifische Konkurrenz und Wachstum bei der Napfschnecke *Patella cochlear*



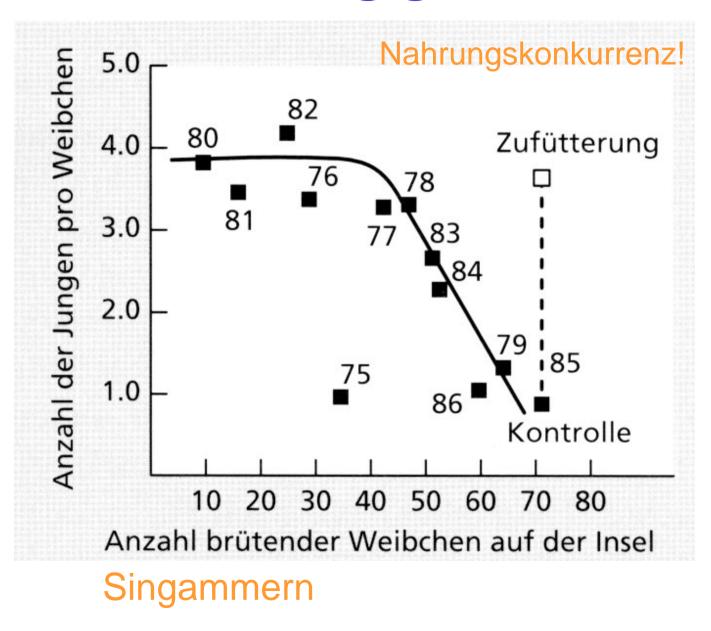
Mit steigender Dichte werden Individuen kleiner Genaue Regulation der Biomasse

Hohe Populationsdichte: viele kleine, wenig große Individuen Geringe Populationsdichte: viele große, wenig kleine Individuen

#### Dichteabhängige Fekundität



#### Dichteabhängige Fekundität

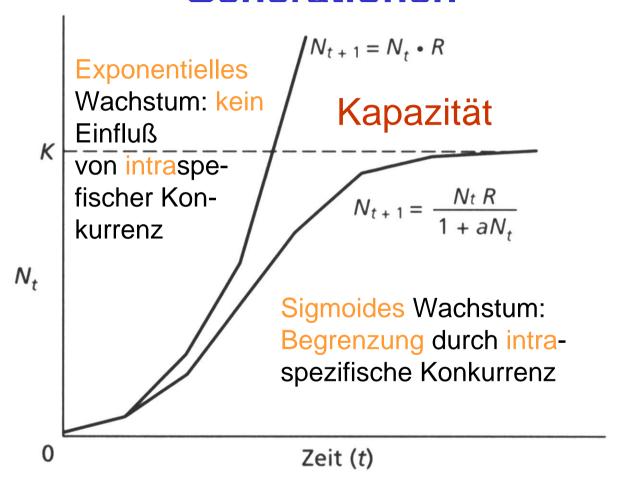


## Regulation der Populationsgrößen

 Intraspezifische Konkurrenz kann zu stabilen Populationsdichten führen: (Umwelt)kapazität (carrying capacity)

Ressourcen reichen aus, um Populationsdichte konstant zu halten.

# Mathematische Modelle für das Wachstum von Populationen mit diskreten Generationen



N<sub>t</sub> = Populationsgröße zum Zeitpunkt tR = Nettoreproduktionsrate